

Nr. 5.

1903.

Sitzungs-Bericht
der

Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin

vom 12. Mai 1903.

Vorsitzender: Herr WALDEYER.

Herr G. BREDDIN sprach über missdeutete und neue Hemipteren-Arten der indo-australischen Fauna.

I. Der *Catacanthus incarnatus* der Autoren.

In seinen im Jahre 1773 erschienenen *Illustrations of Natural History* beschrieb DRURY ein ostindisches Hemipter als *Cimex incarnatus*. Daneben stellte SULZER (*Gesch. Ins.* S. 96) eine zweite Art, die er als *C. aurantius* nach javanischen Stücken beschrieb. Diese beiden Formen, für deren Differenz nach älterer Weise fast ausschliesslich geringe, aber im ganzen konstante Farbenunterschiede angeführt wurden, finden sich friedlich nebeneinander als Arten aufgezählt in den bedeutenderen hemipterologischen Werken der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, bis DALLAS (*List of Hem.* I p. 270) zuerst diese beiden Formen unter einem Artnamen vereinigte. Ihm folgte dann mit STÅL auch die ganze neuere Systematik. STÅL fügte schliesslich zu diesen beiden zu „Varietäten“ degradirten Formen 1876 (*Enum. Hem.* V S. 89) noch eine dritte, durch das Fehlen der schwarzen Zeichnung auf den Flügeldecken kurz charakterisirte, auffällige Form als „var. c“ hinzu, für die LETHERRY und SEVERIN in ihrem *Catalogue général* einen eigenen Namen *Cat. incarn.* var. *immaculatus* vorschlugen.

Eine eingehende Prüfung des gesammten mir gegenwärtig zur Verfügung stehenden Materials hat ergeben, dass es sich um drei durchaus scharf umgrenzte Arten handelt,

die nicht nur durch mehr oder weniger konstante Verschiedenheiten in der Färbung, sondern auch durch einige gute unterscheidende Merkmale im Bau von einander abweichen und vor Allem an dem völlig verschiedenen Bau der männlichen und weiblichen Genital- und Analplatten von einander ganz mühelos zu unterscheiden sind.

Da hinsichtlich der Terminologie der Abdominaltheile bis jetzt noch keine Einigung unter den systematischen Entomologen herrscht, so seien zum Verständniss des Folgenden einige Worte über die von mir befolgte Benennung vorausgeschickt.

Eigentliche (nicht im Dienst der Fortpflanzung umgebildete) Abdominalsegmente zähle ich 7. Das erste, allerdings auf der Bauchseite bei den Hemipteren stets unsichtbare Segment, ist auf der Rückenseite des Abdomens gerade bei den Pentatomiden so gross und deutlich entwickelt, dass es gar nicht zu übersehen ist. Das erste auf der Bauchseite sichtbar werdende Segment (Fig. 7 „II“) ist also der ventrale Teil des zweiten Abdominalsegments¹⁾.

Das 8. Abdominalsegment ist beim ♀ auf der Rückenseite als segmentale Platte deutlich erhalten und bildet, nach der Bauchseite umgeschlagen, jene beiden stigmenführenden, dreieckigen oder unregelmässig viereckigen Platten (Figur 3 „VIII“), die man als „äussere Analplatten“ oder „äussere Genitalplatten der hinteren Reihe“ gelegentlich bezeichnet hat. Ihr Zusammenhang mit der dorsalen Seite des 8. Segments ist ganz deutlich und ihre Zugehörigkeit zu diesem Segment unterliegt keinem Zweifel.

Bei dem Männchen der Pentatominen ist das 8. Hinterleibssegment in der Regel nicht sichtbar. Es umgiebt als freier glocken- oder becherförmiger Ring den Grund des Genitalsegments und tritt erst zu Tage, wenn man letzteres Segment vorsichtig aus der schützenden Einstülpung des 7. Segments hervorzieht. Bei denjenigen Formen jedoch, bei denen das 7. Hinterleibssegment auf der Bauchseite tief aus-

¹⁾ Den üblichen Ausdruck 2., 3., 4. Bauchsegment u. s. w. vermeide ich, weil er zu Missverständnissen führen könnte.

gebuchtet ist, z. B. bei den Acanthosominen (Fig. 7 „VIII“) tritt seine untere Seite in der Ausbuchtung sehr deutlich zu Tage. Es ist dieser Theil des 8. Hinterleibssegments, der von REUTER (Acanthosomina et Urolabidina, Berl. Ent. Zeitsch. XXV (1881) S. 67 ff) als „segmentum genitale primum“ bezeichnet wurde

Das männliche Genitalsegment kehrt in normaler Lage¹⁾ seine napfförmige Oeffnung nach hinten und oben zu, wo es unter der Spitze der Flügel und Flügeldecken einen gewissen Schutz und Verschluss findet. Der sonst vielfach als scharfkantige, oft charakteristisch ausgeschnittene Platte entwickelte untere Rand des Segments ist bei *Catacanthus* zwischen zwei mehr oder weniger gerundeten Seitenlappen in der Mitte nach innen derartig eingeschlagen, dass die so entstehende Ausbuchtung des Randes sowohl nach aussen als auch nach dem Innern der Copulationshöhlung zu sich öffnet. Den tiefsten Grund dieser Randeinschlagung bildet ein vertikales mehr oder weniger von scharfen Randwülsten umschriebenes, durch seine tiefschwarze Farbe und die glanzlose Oberfläche beim ersten Blick auffallendes²⁾ Feld, das für die systematische Scheidung der Arten von Wichtigkeit ist und im Folgenden als „schwarzes Feld“ bezeichnet wurde.

A. Ventraler Theil des 8. Abdominalsegments beim ♀ durch eine sehr starke, kniff-artige (vom äusseren Apikalwinkel ausgehende und nach innen zu noch vertiefte Querfurche (Fig. 1*) in zwei etwa gleiche Theile getheilt, die beiden Hälften fast senkrecht auf einander stehend. Spitze nicht gestutzt. Schwarzes Feld des ♂ Genitalsegments mit sehr deutlichem durchlaufendem Mittelkiel. (Fig. 2**).

Catacanthus aurantius SULZ.

Körper grösser als bei den folgenden Arten. Schultern recht deutlich eckig vorstehend. Schildchenbasis nur un-

¹⁾ Bei der Copulation wird das ganze Segment um 180° gedreht, sodass sein Unterrand oben liegt und die napfförmige Höhlung nach hinten und unten gekehrt ist.

²⁾ Wenn man von hinten her auf das Genitalsegment sieht.

deutlich gewölbt.



Fig. 1. *Cat. aurantius* SULZ. ♀ Anal- und Genitalsegm. (VIII) Ventrale Lappen des 8. Abd.-Segm., * kniffartige Falte).



Fig. 2. *Cat. aurantius* SULZ. „Schwarzes Feld“ des ♂ Genitalsegments (* Mittelkiel).

Bauchdorn lang, die Mittelhüften nach vorn überragend. — Honiggelb, selten mehr orangegeb. Hinterleibrücken pechschwarz, nur die Basis in der Mitte dottergelblich. Die Randlinie des seitlichen Pronotumrandes meist nur vor der Mitteschwarz. Basale Flecken des Schildchens fehlend oder nur klein und dann querbindenförmig, selten gross (Variet. von Celebes). Im Costalfeld des Coriums dicht hinter der Mitte ein (selten fehlender) schwarzer Längswisch. Ventraler Teil des 8. Hinterleibssegments beim ♀ mit deutlicher, nicht gestutzter Spitze.

Malacca (Berliner Museum). Sumatra, Java, Borneo, Celebes.

B. Ventraler Theil des 8. Abdominalsegments beim ♀ ohne jede Querfurche (*C. incarnatus*) oder mit ganz seichtem Quereindruck (*C. immaculatus*). Schwarzes Feld des ♂ Genitalsegments ohne Mittelkiel.

a. Ventraler Theil des 8. Hinterleibssegments beim ♀ ohne jeden Quereindruck und ganz eben mit sehr deutlich schief-gestutzter Spitze (Fig. 3^{**}). Schwarzes Feld des ♂ Genitalsegments (Fig. 4) so breit als lang, nach innen zu sehr stark vertieft, mit sehr schmaler Mittelfurche, die an ihrem ventralen Ende ein tiefes Grübchen (Fig 4^{**}) bildet.

Catacanthus incarnatus DRURY

Körper kürzer und verhältnissmässig etwas breiter als bei voriger Art. Schulterecken gerundet. Schildchenbasis deutlicher gewölbt. Bauchdorn kürzer, die Mittelhüften meist nicht erreichend. Hell blutroth, bis orangeroth. Hinterleibrücken schön blutroth (höchstens der Endsaum des 7. Segments pechbraun, und das 8. Segment beim ♀

schwarz). Seitliche Randlinie des Pronotums bis zur Schulterecke (oder bis nahe der Schulterecke) schwarz.



Fig. 3. *Cat. incarnatus* DRURY. Anal- und Genitalsegment des ♀, (VIII Ventrale Lappen des 8 Segments, ** gestutzte Spitze).



Fig. 4. *Cat. incarnatus* DRURY. Schwarzes Feld des ♂ (* Grubeneindruck).

Basale Flecken des Schildchens gross, selten fast schwindend (Var. von Ceylon). Costalfeld des Coriums ohne schwarzen Längswisch, selten schwarz gezeichnet (Var. von Ceylon).

Var.: Ausser der typischen Zeichnung auf Pronotum und Schild noch folgende, z. Th. etwas verloschene schwarze Zeichnungen: Am hinteren Pronotum-Seitenrand nahe der Schulter ein kleines Fleckchen, ein schmaler Randstreif der Basalhälfte des Coriums (etwa in der Mitte des Costalrandes leicht nach innen abbiegend und dann plötzlich verschwindend). Die grossen Basalflecke des Schildgrundes bis auf ein paar verloschene freie Fleckchen geschwunden.

Festländisches Indien (Dindigul). Ceylon (Pankulam), Nord-Ceylon (Varietät! leg. FRUHSTORFER).

b. Ventrale Lappen des 8. Hinterleibssegments beim ♀ mit sehr seichem (nicht furchen- oder kniffartigem) Quereindruck und deutlich geschärfter (nicht gestutzter) Spitze¹⁾. Schwarzes Feld des ♂ Genitalsegments (Fig 5) sehr deutlich breiter als lang, im wesentlichen eben, aus zwei durch eine breite seichte Mittelfurche getrennten, fast kreisförmigen und durch einen (besonders innen deutlichen) Randwulst eingeschlossenen Feldchen bestehend. Die trennende Mittelfurche an ihrem ventralen Ende nicht grubenförmig vertieft.

Catacanthus immaculatus LETN. et SEV.

Auffällig schmaler und meist auch kleiner als die beiden oben beschriebenen Arten. Schultern leicht eckig vor-

¹⁾ Die Spitze also wie bei *C. aurantius* (Fig. 1) gebildet.

stehend. Schildchenbasis undeutlich gewölbt. Bauchdorn die Mittelhöften meist nicht erreichend. — Honiggelb; Halbdecken und Schildchen ohne schwarze Zeichnungen, nur die Basallinie und die Grundwinkel des letzteren schwarz. Hinterleibsrücken dottergelb; Endsaum des 6. und das 7. Segment (beim ♀ auch noch das 8. Segment) schwarzbraun bis schwarz.



Fig. 5.
Cat. immaculatus
LETH. „Schwarzes
Feld“ des ♂ Ge-
nitalsegments.

Süd-Ceylon [leg. FRUHSTORFER, Mai 1889 (m. Sammlung)], Ceylon (Berliner Museum).

* * *

II. Die javanischen *Acanthosominen* und verwandte Formen.

Sastragala AM. et SERV.

Im Jahre 1887 beschrieb DISTANT die erste javanische Vertreterin dieser im südöstlichen Asien, ostwärts mindestens bis zu den Philippinen und Celebes verbreiteten Gattung als *S. javanensis*. Zwei weitere Arten aus derselben Insel wurden von mir 1902 (Wiener Ent. Zeit. p. 97 u. 98) als *S. lunifera* und *S. guttasanguinis* beschrieben.

Die Durchsicht einer grossen Anzahl gut localisirter Stücke, die im Laufe der letzten Zeit mir zur Untersuchung vorgelegen haben, hat mich davon überzeugt, dass es sich dabei nur um zwei Arten handelt, bei denen Männchen und Weibchen in auffallender Weise verschieden gefärbt sind. Die Thatsache, dass wenigstens die javanischen, vermuthlich aber auch die übrigen *Sastragala*-Arten ausgesprochenen sexuellen Dichromismus zeigen, ist um so überraschender, als bisher meines Wissens kein Fall dieses auffallenden Verhaltens in der Gruppe der *Acanthosominen* bekannt geworden ist. Zu bemerken ist noch, dass die Männchen der javanischen Arten sich untereinander im Habitus und in der Färbung sehr viel mehr ähneln als die weiblichen und bei flüchtiger Prüfung leicht verwechselt werden können.

Um die Bestimmung der drei bis jetzt aus Java bekannt gewordenen Arten zu erleichtern, wiederhole ich im Folgenden die Hauptpunkte aus den früheren Beschreibungen.

Sastragala javanica DIST.♀. *Sastragala javanica* DIST. 1887¹⁾.♂. *Sastragala lunifera* BREDD. 1902.

Grundfarbe des Körpers hier, wie bei den beiden folgenden Arten, hell honiggelb.

Kopf. besonders der vor den Augen liegende Theil, hier etwas grösser und länger als bei der folgenden Art, die Ränder nicht aufgeschlagen. Ränder der Stirnschwiele nie schwarz gesäumt. das Cicatrikalfeld des Halsschildes nicht geschwärzt. Punktirung des niedergedrückten Vorderandes am Halsschild ungefärbt. Schildchen hinter dem Scheibenfleck ohne oder mit ganz undeutlichem Mittelkiel. Costalfeld mit der Scheibe des Coriums gleichfarbig (heller oder dunkler braun) mit ziemlich breitem, unpunktirtem, bis an die Coriumecke durchlaufendem weissem Costalsaum, die Punkte des Costalfeldes mehr oder weniger in Längsreihen geordnet. Membran sehr verwaschen schmutzig-gelb, am Aussenrand hinter der Mitte ein schwärzlicher Wisch.

♂. Mässig grob und dicht punktirt. Hinterleibsende, Hinterhälfte des Pronotums mit den Schulterdornen (oben und unten) und Schildchen schwarz, letzteres mit querovalen



Fig. 6.
Sast. javanica
Dist. Genital-
segment des ♂.

honiggelbem Fleck. Corium und Clavus dunkel rostbraun oder verwaschen pechbraun. 3. und 4. Hinterleibssegment auf der Bauch-

seite wie gewöhnlich gebildet. Unterer Hinterrand der Genitalplatte im grossen und ganzen gestutzt, mit einer sehr breiten und flachen Einbuchtung in der Mitte und einer kleineren Bucht jederseits; die die Buchten trennenden Vorsprünge dicht gelb behaart.

♀. Viel grösser und stattlicher als das Männchen, ziemlich weitläufig und seicht punktirt. Hinterhälfte des Pronotums, nebst Corium und Clavus mehr oder weniger

¹⁾ DISTANT unterlässt es hier, wie bei seinen sonstigen Beschreibungen, das Geschlecht der von ihm untersuchten Stücke anzugeben. Bei der grossen Verbreitung, die die Erscheinung des sexuellen Dimorphismus und Dichromismus unter den Hemipteren hat, ist diese Angabe aber keineswegs überflüssig.

hell rostbraun. Schulterdornen (nur oben) und Schild schwarz, letzteres mit rundlichem honiggelbem Fleck. Hinterecken des 7. Abdominalsegments (wenigstens unten) und die Randung einiger Analplatten schwarz.

Länge (mit Halbd.) ♂ $9\frac{1}{2}$ —10, ♀ 12 mm; Schulterbreite ♂ 7— $7\frac{1}{2}$, ♀ 10 mm.

Ost-Java [Tengger-Gebirge. leg. FRUHSTORFER (Mus. Hamburg und meine Samml.), Kediri (sec. DISTANT)], West-Java [Sukabumi. leg. FRUHSTORFER, 1 Stück (Fundortsverwechslung?)¹⁾].

Sastragala guttasanguinis BREDD.

Kopf, besonders der vor den Augen liegende Theil, merklich kleiner und kürzer als bei der vorigen Art, die Ränder mehr aufgeschlagen. Ränder der Stirnschwiele nach der Basis zu und häufig die ganze Basalhälfte der Schwiele schwarz. Punktirung des niedergedrückten Pronotumvorderrandes stets schwarz, häufig auch die Schwielen-gegend mit schwärzlicher oder schmutziger Zeichnung. Schildchen hinter dem Scheibenfleck mit deutlichem, flachem Mittelkiel. Costalfeld des Coriums ganz unregelmässig punktirt, andersfarbig als die Scheibe des Coriums (schwarz, mit gelblichen glatten Fleckchen marmorirt). Unpunktirter Costalsaum nur sehr schmal, gelb, in und hinter der Mitte trübe gelb oder grünlich. Membran sehr dunkel schwärzlich, ein weiss hyaliner Fleck in Form eines Kreissegments am Aussenrand dicht hinter der Basis. Fühler olivenfarbig oder schmutzig bräunlich.

♂. Dicht und mässig fein punktirt Hinterhälfte des Pronotums, die Schulterdornen (oben und unten), das Schildchen und das Bauchende tiefschwarz. Schildchen mit einem gerundeten honiggelbem Fleck. Corium tief dunkel mahagonibraun (merklich dunkler als bei voriger Art). Das 3. Hinterleibssegment auf der Bauchseite jederseits der Mitte mit einem glatten spitzwinkligen bis an das

¹⁾ Nach DISTANT (Fauna of India, Rhynch. I, p. 319) angeblich auch in Burma vorkommend.

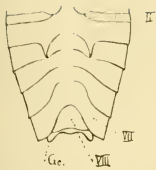


Fig. 7.

Sast. guttasanguinis
BREDD. Bauch des ♂
(II, VII, VIII, zweites,
siebentes, achtes Hin-
terleibssegment, Ge
Genitalsegment).

Ende des 4. Segments nach hinten vorgezogenen und mit der Scheibe dieses Segments verwachsenen Fortsatz, der in ein freies, scharfes Spitzchen ausläuft¹⁾. Genitalsegment (in der Abbildung 7 optisch verkürzt) tief trapezoidal ausgebuchtet der Grund des Ausschnittes flach gerundet.

♀. Punktierung ziemlich dicht und groß. Hinterhälfte des Halsschildes trübe und verwaschen olivengrünlich; die Schulterdornen (oben) und eine sie verbindende gerade Querbinde, sowie der Saum des Hinterrandes schwarz. Schildchen gelblich mit verwaschen blutrothem Scheibenfleck, der ringsum schwarzbraun umrandet ist. Corium verwaschen und trübe pechbraun.

Variirt: Schulterdornen deutlich nach vorn gebogen²⁾.

Fühlerglied 2 bald mehr bald weniger deutlich länger als Glied 3.

Länge (mit Halbd.) ♂ $10\frac{3}{4}$ — $11\frac{1}{4}$, ♀ $12\frac{1}{4}$ — $12\frac{3}{4}$ mm; Schulterbr. ♂ 8, ♀ $9\frac{1}{2}$ mm.

West-Java [Gede-Gebirge, Pengalengan (Hamburger und Berliner Museum und meine Sammlung)].



Fig. 8.
Sastr. guttamellis, m. Ge-
nitalsegment
des ♂.

Sastragala guttamellis n. spec.

♂. Etwas kleiner, sonst sehr ähnlich dem ♂ von *S. guttasanguinis*, ebenso gefärbt, nur das Corium noch etwas dunkler, fast schwarz; Cicatrikalfeld des Halsschildes ungefleckt; die äusserste Schildspitze weiss. Die Punktierung, besonders des Halsschildes, merk-

¹⁾ Die biologische Bedeutung dieses auffallenden Sexualcharakters ist mir ganz rätselhaft. Auch zeigt keine der mir bekannten nahen Verwandten an der entsprechenden Stelle irgend etwas Auffälliges.

²⁾ Die Richtung der Schulterdornen ist auch bei manchen *Asopinen* sehr variabel:

Canthecona javana DALL. 1851

= *C. cognata* DIST. 1882.

Es finden sich alle Uebergänge. Dieselbe Variabilität z. B. auch bei *Audinetia spinidens* FAB.

lich größer, die Schulterdornen etwas weniger schlank zugespitzt. Das 3. und 4. Abdominalsegment auf der Bauchseite wie gewöhnlich gebildet. Genitalsegment (Fig. 8) weit und tief bogig ausgeschnitten. Fühlerglied 2 (wenigstens beim beschriebenen Exemplar) so lang als 3.

♀ unbekannt.

Länge (mit Halbdecken) $9\frac{2}{3}$ mm; Schulterbreite 7 mm.

Ost-Java [Tengger-Gebirge, leg. FRUHSTORFER (1 Stück in meiner Samml.)].

Elasmotethus minax n. spec.

♀. Kopf vor den kleinen Augen fast ohne merkbare Einbuchtung, nach vorn zu nur wenig verschmälert, das Ende fast halbkreisförmig gerundet; der Rand fein linienförmig aufgeschlagen. Stirnschwiele in ihrer Vorderhälfte gleichbreit, vor dem Ende mit rinnenförmiger Längsgrube. Nebenaugen von einander etwa $1\frac{1}{4}$ mal so weit entfernt als von den Augen. Wangenplatten niedrig, hinten verschwindend. Halsschild sehr weitläufig punktirt, mit gerade auswärts gerichteten Schulterdornen, die in eine dünne, drehrunde Spitze auslaufen. Vorderer Seitenrand breit gebuchtet, mit vollkommen getilgtem Randkiel. Cicatricaltheil ein breites, durchlaufendes, glattes Querband bildend, hinten durch eine etwas eingedrückte Punktlinie begrenzt. Vorderrandfeld mit zwei unregelmässigen Reihen feiner Punkte. Hinterer Seitenrand deutlich etwas niedergedrückt. Schildchen und Halbdecken weitläufig punktirt, ersteres mit ziemlich schmalem Spitzentheil und scharfer winkeliger Spitze. Clavusrand des Coriums und ein Streif längs der Rimula (innen) unpunktirt. Corium verhältnissmässig kurz, die Endecke wenig nach hinten vorgezogen, mit deutlich abgerundeter Spitze. Seitenränder des Prosternums nur ganz undeutlich wulstig erhoben. Mittelbrustkiel nur mässig hoch, nach vorn zu nur wenig an Höhe zunehmend. Ostiolenfurchen viel kürzer als der Abstand zwischen ihrem Aussenende und den Brustseiten; Hinterrand der Mesopleuren flach ausgebuchtet. Freie Endecken des 7. Abdominalsegments einen Winkel von etwa

60° bildend, den Endrand des 8. Segments nach hinten nicht erreichend. Fühlerglied 2 kaum kürzer als Glied 3. — Hell ockergelblich, glänzend. Pronotum, Schildchen und Clavus mit pechbrauner Punktirung. Corium verwaschen gelb, aussen grünlich. Die Schulterdornen (oben und unten), der Hinterleibsrücken in der Mitte der Länge nach und das Ende des Bauches hell blutroth. Die äusserste Spitze des Schulterdorns sowie mehr als die Endhälfte des 5. Fühlergliedes schwärzlich. Endsaum des Coriums nach innen zu verloschen schwarzbraun. Membran hyalin, mit schattenhaften rauchgrauen Zeichnungen und einem grösseren schwärzlichen Fleck an der Mitte des Aussenrandes.

Länge (mit Halbdecken) $7\frac{1}{2}$ mm. Schulterbreite $4\frac{3}{4}$ mm.

West-Java [Gede-Gebirge, 8000', leg. FRUHSTORFER, VIII 1892 (Berliner Museum, 1 Stück)].

Weicht in vielen Einzelheiten und vor allem im Bau des Kopfes von den mir bekannten *Elasmostethus*-Arten ab und dürfte wohl generisch abzutrennen sein.

Galasastra n. gen.

Kopf langgestreckt, länger als mit den Augen breit, vor den Augen buchtig verschmälert, Ende ziemlich schmal zugerundet¹⁾, Nebenaugen von einander doppelt so weit entfernt als von den Augen. Halsschild mit sehr glattem, etwas längsconvexem, querbindenartig bis zum Rand ununterbrochen durchlaufendem Cicatricaltheil, auf dem niedergedrückten Vorderrand einige ungeordnete Punkte. Schulterecken in einen etwas flachgedrückten, unten gekielten Dorn ausgezogen. Vorderer Seitenrand fast von der Spitze des Schulterdorns ab als deutlich abgesetzter und durch eine eingedrückte Linie von der Pronotumscheibe abgetrennter Randwulst erhoben; dieser Randwulst verfließt vorn mit den Seiten der Cicatricalerhebung und verschwindet dort völlig. Hintere Seitenränder des Halsschildes deutlich aufgeschlagen, fadenförmig verdickt. Endecke des Coriums

¹⁾ Die Oberlippe hier, wie bei *Pseudostollia* m., als lange, bogenförmige Schleife vom Kopsende abstehend.

abgerundet. Plattenförmige Erhebung der Mittelbrust hinten bis zwischen die Mittelhüften reichend, hinten plötzlich gestutzt, nach vorn zu ganz allmählich an Höhe zunehmend, die Vorderhüften nach vorn überragend. Bauch mit stark erhobenen Mittelkiel der Basaldorn bis zwischen die Mittelhüften reichend, angedrückt, nicht höher als das hintere Ende der Brustplatte. Ostiolenfurche ziemlich kurz, gekrümmt. Schnabel den Bauchgrund weit überragend. Seiten des Bauches beim ♀ ohne Copulationsgruben.

Bei oberflächlicher Betrachtung an *Sastragala* erinnernd, aber wegen der Brustbildung und der starken Kielung des Bauches in die nähere Verwandtschaft von *Elasmostethus* FIEB. gehörig, der Gattung *Pseudostollia* m. sehr nahe stehend (besonders in der Kopfgestalt und manchen Einzelheiten der Pronotumbildung) und von ihr durch den gestreckten Hinterleib, das längere, in einen schmalen Spitzentheile ausgezogene Schild, die unbewehrten Wangen und die deutlich spitzwinklig vorgezogenen Endecken des 7. Abdominalsegments abweichend.¹⁾

Galasastra salebrosa n. spec.

♀. Hinterleib von der Basis nach hinten schlank gerundet-verschmälert, die Halbdecken (in Ruhelage) seitlich nicht (oder nur sehr wenig) überragend. Ecken der Connexivsegmente sehr leicht vorragend. Kopf mit einigen in drei Längsstreifen geordneten Punkten. Schulterecken spitz und schlank nach aussen vorgezogen, am Hinterrand etwas ausgebissen. Ostiolenfurche deutlich kürzer als der Abstand zwischen dem Furehenende und den Brustseiten. Fühler schlank, Glied 2 erheblich länger als das dritte, viertes Glied etwa gleichlang mit dem zweiten. Schnabel schlank, die Bauchmitte überragend. Pronotum (ausser dem

¹⁾ Bei *Pseudostollia* ist der Hinterleib etwa so lang als breit, die Endecken des 7. Abdominalsegments (♀) nicht vorgezogen, sondern einen sehr flachen stumpfen Winkel bildend, die Schildspitze erheblich breiter als sonst bei den *Acanthosominen*, die ziemlich stark convexen Wangen zwischen Fühlergrube und Schnabelwurzel mit einem spitzen Knötchen bewehrt.

glatten Cicatricelfeld, dem Seitenrand und einer undeutlichen Mittellinie) stark punktirt, mit eingemischter grober Runzelung. Schildchen grob und weitläufig. Halbdecken feiner und dichter punktirt. — Hell ockergelb, glänzend, mit schwarzer Punktirung; Unterscite, Fühler, Schnabel und Beine heller. Die Schulterdornen und das Corium nach dem Endwinkel zu verwaschen pechbraun. Ein glatter schief gestellter Querfleck am Ende der Rimula orange-gelb. Die äusserste Schnabelspitze, und die Endecken des 3., 4. und 5. sowie des 7. Connexivsegments oben und unten schwarzbraun. Membran hyalin mit ganz verwaschener, grauer Schattenzeichnung und einem schwärzlichen schiefen Streifen, der den Aussenrand in der Mitte trifft. Rücken verwaschen blutroth, nach der Basis zu orange.

Länge (mit Halbd.) $10\frac{1}{4}$, Breite des Halssch. $7\frac{1}{2}$ mm.
Neu-Guinea (leg. Schütz. Berliner Museum).

Dichobothrium n. gen.

Kopf klein, unpunktirt, mit undeutlichem, nicht geschärftem Rand, die Stirnschwiele von der sehr schmalen Basis an nach vorn sehr deutlich erweitert. Wangen convex. Wangenplatten schmal linienförmig, mit der Wange zugleich (von der Seite gesehen) bogenförmig gekrümmt, hinten allmählich verschwindend. Hinter den Schultern gelegener Theil des Halsschildes horizontal, der davor gelegene nach vorn stark abfallend. Pronotumseitenrand sehr stark drehrund (teres) (die Randlinie daher vollkommen getilgt), Punktirung des Pronotums diesen gerundeten Rand nie erreichend. Cicatricalgegend als etwas convexes, unpunktirtes Querband ununterbrochen durchlaufend. Die davorliegende vordere Randung des Pronotums schmal, niedergedrückt mit wenigen (meist einreihig geordneten) Punkten. Schildchen länger als breit, mit schmalen Spitzentheil. Bauch scharf gekielt, der Basaldorn bis an die Mittelhöften vorgezogen, angedrückt, so hoch wie das hintere Ende der Brustplatte. Brustplatte hinten bis zwischen die Mittelhöften, vorn bis vor die Vorderhöften reichend, bis nahe an ihrem Vorderende an Höhe allmählich zunehmend. Randkiele des Prosternums ziemlich deutlich, nach vorn niedriger werdend.

Ostiolenfurche lang, gerade. Bauchseiten unpunktirt, beim Weibchen auf jeder Seite auf der Grenze des 6. und 7. Abdominalsegments mit einer kreisrunden, grossen und tiefen, durch die etwas erhabene Incisur in zwei etwa gleiche Hälften getheilten Copulationsgrube.

Von *Sastragala* durch die Ausdehnung der Brustplatte und das Vorhandensein von Copulationsgruben beim Weibchen, durch letzteres Zeichen auch von *Elasmostethus* leicht zu unterscheiden. Von *Stictocarenum* ausser den oben angegebenen Unterscheidungsmerkmalen, durch den ganz abweichenden, an *Sastragala*- und *Elasmostethus*-Arten erinnernden Habitus unterschieden.¹⁾

Dichobothrium sastragaloides n. spec.

♂ ♀. Habitus einer kleinen *Sastragala* mit langen, flachgedrückten (nicht drehrunden) nach aussen vorgezogenen Schulterdornen. Nebenaugen von einander etwa $1\frac{1}{2}$ mal so weit entfernt als von den Augen. Pronotum mässig dicht und stark punktirt, vorderer Seitenrand sowie der Hinterrand flach gebuchtet. Schild mit ziemlich flacher und weitläufiger, Corium mit ziemlich grober, dichter, etwas zusammenfliessender Punktirung, das Costalfeld viel feiner und nur ganz weitläufig punktirt. Hinterleib von der Basis an nach hinten fast geradseitig verschmälert; Endecken des 7. Segments in beiden Geschlechtern spitzwinklig vorgezogen. Fühlerglied 2 in der Länge variabel: kaum länger oder sehr deutlich länger als Glied 3.

Glatt glänzend, hell honiggelb. Die Hinterhälfte des Pronotums und das Schildchen dunkel pechbraun, Clavus und Corium etwas heller; die Schulterdornen schwarz. Ein grosser undeutlich bogenseitig-dreieckiger Diskalfleck des Schildchens sowie jederseits ein kleines Fleckchen in den Basalwinkeln und wenigstens die äusserste Spitze honiggelb. Das Costalfeld des Coriums (hinter dem Ende der Rimula keilförmig längs des Costalrandes auslaufend und die Endecke des Coriums nicht erreichend) honiggelb. Membran verwaschen schwärzlich; der innere Basalwinkel (sehr

¹⁾ Weitere Unterschiede von *Stictocarenum* s. p. 211 Ann.

schmal) und ein grösserer Fleck an der Mitte des äusseren Randes dunkler; ein Fleckchen im äusseren Basalwinkel und eine von dort nach der Mitte der Membran hin ziehende schräge Fleckchenbinde, sowie ein verloschener Spitzenfleck weisslich-hyalin. Hinterleibrücken verwaschen roth, die Enddecken des 7. Segments oben blutroth. Fühler rostgelb, das letzte Glied dunkler.

♂. Der sichtbare Theil des 8. Bauchsegments in der Mitte leicht gebuchtet, an den Seiten gerundet. Unterer Endrand des Genitalsegments breit und flach gerundet.

Variirt:

- a. Schulterdorn deutlich nach hinten gekrümmt.
- b. Die pechbraune Farbe auf Pronotum, Schild und Corium durch liches Rothbraun ersetzt. Schulterdornen aber schwarz.

Länge (mit Halbd.) $9 - 9\frac{2}{3}$, Schulterbreite $5\frac{1}{3} - 6\frac{1}{5}$ mm.

West-Java [Gede-Gebirge, 8000', leg. FRUNSTORFER, August 1892 (Berliner Museum und m. Sammlung)].

Dichobothrium tenuispinum n. spec.

♂ ♀. Kleiner und verhältnissmässig kürzer als die vorige Art, mit stärker gebogenen Hinterleibrändern und ganz anderer Form der Schulterdornen. Diese leicht nach aufwärts und vorwärts gerichtet, dick konisch, plötzlich in eine schlanke, drehrunde Dornenspitze verschmälert. Punktirung des Pronotums und Schildchens mässig grob und dicht, mit eingemischten flachen Quer-runzelchen; die Schildmitte etwas weitläufiger punktirt. Costalfeld des Coriums auch hier spärlich punktirt, ein breiter Längsstreif an der Innenseite der Rimula glatt, unpunktirt. Nebenaugen von einander etwa doppelt so weit entfernt als von den Augen. Fühlerverhältnisse wie bei der vorigen Art. — Hell honiggelb. Pronotum und Schildchen schwarzbraun punktirt. Hinterhälfte des Pronotums und das Schildchen sehr verwaschen schmutzig bräunlich, das Schildchen nach der Basis zu dunkler pechbraun; zwei etwas verloschene Fleckchen nahe der Basis und die Basalwinkel sowie die Schildspitze weisslich-gelb. Halbdecken hell honiggelb, der Clavus, das basale Fünftel

des Coriums (ausser dem schmalen Rand), das innen längs der Clavusnaht lang keilförmig nach hinten ausläuft und eine breite, schiefe Binde längs der Membrannaht (in der Mitte in einer kurzen, zahnartigen Erweiterung gegen das Ende der Rimula hin vorspringend) dunkel schwarzbraun. Membran wasserhell-hyalin, hinter der Mitte mit einem bogenförmigen ganz verloschen rauchgrauen Querband, das etwa in der Mitte des Aussenrandes in einen dunkleren grösseren Fleck endigt; nach dem Basalwinkel zu noch 2—3 kleine verloschene Fleckchen. Die Schulterdornen oben und hinten, die Endecken des 7. Hinterleibssegments, sowie einige Zeichnungen der weiblichen Analplatten schwarzbraun. Fühler schmutzig und verwaschen rostgelblich; Glied 2 wenig länger als Glied 3.

♂. Der sichtbare Theil des 8. Abdominalsegments in der Mitte deutlich eingebuchtet, an den Seiten gerundet. Unterer Endrand des Genitalsegments breit- und etwas gestutzt-gerundet.

♀. Copulationsgruben, wie bei voriger Art, sehr auffallend.

Länge (mit Halbd.) $7\frac{1}{3}$ — $7\frac{2}{3}$, Schulterbreite $4\frac{1}{2}$ bis $5\frac{1}{2}$ mm.

West-Java [Gede-Gebirge, 8000', leg. FRUNSTORFER, August 1902 (Berliner Museum und m. Sammlung).

Dichobothrium elasmotcthoides n. spec.

♀. Im Habitus an einen *Elasmotcthus*, etwa *griseus* L., erinnernd. Hinterleib von der Basis an nach hinten sehr flachbogig verschmälert. Schulterecken deutlich winkelig nach aussen vorragend und etwa einen Winkel von 70 — 80° bildend, unbedornt. Vordere Seitenränder des Halsschildes fast gerade. Punktirung des Halsschildes und Schildchens ziemlich fein und mässig dicht, vielfach in kurze Querlinien geordnet. Punktirung des Coriums fein und sehr weitläufig, besonders im Costalfeld und in der Nähe der Rimula. Endecken des 7. Hinterleibssegments im ganzen nahezu rechteckig, der freie Rand der Innenseite leicht gerundet erweitert. — Hell gelblich. Pronotum und Schildchen schwarzbraun punktirt; diese Punktirung fliesst

auf der Hinterhälfte des Pronotums zu Querlinien zusammen und lässt diesen Theil dunkler erscheinen als die Vorderhälfte. Der Schulterfortsatz oben geröthet, die Spitze pechschwarz. Schildchen mit weisslicher Spitze, die Grundhälfte verwaschen schwarzbraun, vier gelbliche Fleckchen (wie bei voriger Art) einschliessend. Halbdecken sehr hell gelb. Clavus, das basale Viertel des Coriums (ausser dem schmalen Randfeld), das innen längs der Clavusnaht lang kielförmig nach hinten ausläuft, und eine schiefe Binde längs der Membrannaht (innen breiter als aussen und dort eine hellere Stelle einschliessend) schwarzbraun. Membran hyalin; ein ganz verloschen, rauchgraues bogenförmiges Querband hinter der Mitte, das um die Mitte des Aussenrandes in einen dunkleren Flecken endigt, und einige Fleckchen nach dem Innenwinkel zu von derselben Farbe. Hinterleibrücken in der Mitte und am Ende hellblutroth; die Enddecken des 7. Hinterleibssegments (oben und unten) dunkel blutroth. Fühler etwas trübe hellgelb; Glied 2 erheblich länger als Glied 3 (wohl variabel?); Glied 4 und 5 nicht erhalten.

Länge (ohne Halbd.) $7\frac{3}{4}$, Schulterbreite $4\frac{1}{3}$ mm.

Ost-Java [Tengger Gebirge, 4000', leg. FRUHSTORFER (1 Stück, Berliner Museum)].

Stictocarenum ligatus ER.¹⁾

Rhynchocoris ligata ER. 1842.

= *Cuspicona? taeniola* DALL. 1851.

= *Stictocarenum taeniola* REUT. 1881.

Das typische Exemplar ERICSONS im Berliner Museum

¹⁾ *Stictocarenum* STÅL unterscheidet sich *Dichobothrium* m. durch folgende Merkmale:

Bei *Stictocarenum* ist das Pronotum eben und als Ganzes und zwar nur sehr sanft, nach vorn geneigt, der Körper daher oben sehr erheblich flacher, der Pronotumseitenrand sehr deutlich als schmaler Kiel abgesetzt, fast blattartig geschärft. Die Punktirung des Halsschildes erstreckt sich bis unmittelbar auf diesen Randkiel, die beiden unpunktirten Cicatricalfelder sind seitlich und vorn von breiten, verworren punktirten Feldern eingeschlossen, der Vorderrand vollkommen eben, nicht abgesetzt. Kopf oben ganz eben, dicht punktirt mit deutlich geschärftem Rande, die Stirnschwiele gleichbreit durchlaufend. Wangen nicht der Länge nach convex, die Wangenplatten mit ganz geradem Rand, nach hinten zu an Höhe nicht abnehmend und an der Kopfbasis plötzlich gestutzt abbrechend. Bauchseiten punktirt. Im Habitus an *Ditomotus* und *Stauralia* erinnernd.

ist ein Männchen, der Pronotumrand ist einfarbig, sonst stimmt es durchaus mit den Beschreibungen des *St. taeniola* bei DALLAS und REUTER überein.

Der Bauch zeigt jederseits der Mitte eine durchlaufende eingedrückte Längslinie, die nach innen zu auf jedem Segment von einem flachen hell goldgelben Längskielchen begrenzt ist. Das zwischen diesen Längswulsten gelegene Mittelfeld des Bauches glatt, sehr spärlich und fein punktiert, die ausserhalb davon gelegenen Felder dicht und stark runzelig punktiert. Der von REUTER beschriebene „dens obtusus pilifer prominens“ in der Mitte des „segmentum genitale maris primum“ gehört, nach meiner Untersuchung, nicht diesem (d. h. dem 8ten) Abdominalsegment, sondern dem darunter versteckten eigentlichen Genitalsegment an.

Proctophantasta n. gen.

Kopf oben eben, grösstentheils glatt, mit schmalem aufgeschlagenem Rand, vor den Augen buchtig verschmälert, die Spitze mässig breit, die Lappen gleichlang, der mittlere gleichbreit durchlaufend, vor dem Ende mit rinnenförmigem Längseindruck; Wangenplatten sehr niedrig, kielförmig, unweit der Kopfbasis plötzlich nach aussen umbiegend und divergent bis zum Kopfgrund verlaufend, eine grubenartige Vertiefung einschliessend. Halsschild convex, sanft nach vorn gewölbt-geneigt. Der Vorderrand, sowie der vordere und hintere Seitenrand des Pronotums fein fadenförmig verdickt und durch eine eingedrückte, punktierte Linie von der Scheibe abgesetzt; der Hinterrand leicht gebuchtet. Das glatte, querbindenartige Cicatrikalfeld ist hinten durch eine vertiefte Punktlinie begrenzt. Schildchen so lang als breit, mit mässig breitem Spitzentheil. Corium ziemlich kurz; der Endrand in der Mitte stumpfwinklig gebuchtet, die Endecke abgerundet. Bauchmitte nicht gekielt. Bauchgrund ohne Dorn. Mittelbrust mit sehr feinem und sehr niedrigem, nach vorn kaum merkbar erhöhtem Mittelkiel. Prosternum ein gleichseitiges, von feinen Seitenkielen eingeschlossenes, vertieftes Dreieck bildend. Ostiolenfurchen sehr kurz. Hinterleibsrand gerundet, unbewehrt; die Endecke des 6. Segments nach hinten in eine scharfe Spitze ausgezogen;

das 7. Segment (bei beiden Geschlechtern) mit zwei sehr lang nach hinten vorgezogenen, leicht aufwärts gebogenen, überaus schlanken Dornfortsätzen bewehrt. Fühler schlank; das 1. Glied das Kopfende kaum überragend; das 2. Glied (bei den bekannten Arten) gleichlang oder länger als Glied 3. Schnabel den Bauchgrund überragend; Glied 1 die Kopfbasis nicht erreichend. Unterseite der Vordersehnen etwa auf $\frac{2}{3}$ ihrer Länge mit einem winzigen spornartigen Dörnchen bewehrt. Schenkel beim ♂ etwas keulig verdickt. Zweites Tarsenglied breit und etwas flachgedrückt, $1\frac{1}{2}$ - bis 2mal so lang als das Basalglied.

Im Bau der Mittelbrust und der Tarsen an *Anischys* Dall. sich anschliessend, durch die Wölbung und Randung des Pronotums und den Habitus mehr an *Microdeuterus* Dall. erinnernd.

Proctophantusta colax n. spec.

♀. Kopfoberseite vor den Nebenaugen mit einigen feinen Punkten; Stemmata von einander etwa doppelt so weit entfernt wie von den Augen. Pronotum mit mässig feiner und dichter Punktirung und eingemischten flachen Runzeln und glatten Fleckchen. Schildchen beim Uebergang in den Spitzentheil sehr deutlich gebuchtet, der Spitzentheil an der Basis verhältnissmässig schmal (etwas länger als an der Basis breit), mit fast geraden, schwach nach hinten convergirenden Seiten und ziemlich unvermittelt abgerundeter, mässig breiter Spitze. Grundhälfte des Schildchens ziemlich grob punktirt, die Punkte nach den Schildwinkeln zu gedrängt, nach der Mitte zu nur vereinzelt stehend. Ein grösserer, querovaler Fleck hinter der Schildmitte glatt; der Spitzenteil fein und dicht punktirt, mit glatter Randlinie des Seitenrandes. Punktirung des Coriums ziemlich fein und, besonders in der Aussenhälfte, sehr weitläufig. Fühler schlank, länger als der Körper (ohne die Abdominaldornen); Glied 2 erheblich länger als Glied 3. — Glänzend, weisslich-gelb. Die schmale Randung der Stirnschwiele und die Randlinie der Vorderhälfte des anteokularen Kopftheiles, ein damit verbundener Streif der (unteren) Kopfseiten über den Fühlergruben, sowie eine komplizirte

Längszeichnung der Kopfscheibe um die Nebenaugen und vor denselben, die als gerader Streif nach vorn fortgesetzt den äusseren Kopfraud vor (distalwärts) der Mitte trifft, schwarz. Pronotum pechbraun, nach vorn pechschwarz; der sehr schmale aufgeworfene Rand, zwei schräge, submarginale Längsbinden und eine, hinten schmal-linienartige und vielfach unterbrochene, vor der Mitte fleckenartig verbreiterte Mittelbinde (die drei Binden durch die pechbraune, eingedrückte Punktlinie hinter dem Cicatrikalfeld mehr oder weniger unterbrochen), einige Querrunzeln auf der Hinterhälfte, zwei grössere Fleckchen unweit des Aussenrandes dicht hinter dem Cicatrikalfeld und zwei kleinere mit der Mittelbinde verfließende auf dem Cicatrikalfeld selber, unpunktirt, weissgelb. Die Punktirung des Schildchens pechbraun, nach den Seiten hin und an der Spitze zu pechbraunen Flecken zusammenfliessend, je ein Fleck der Schildwinkel, der grosse querovale, hinten linienförmig auslaufende Scheibenfleck und die Seitenränder des Spitzentheiles auffallend gelb. Halbdecken trübe weisslich gelb, pechbraun punktirt; Aussenfeld nach der Spitze zu schön orange. Ein rundlicher Fleck vor und auf dem Ende der Rimula (innen), der schmale Endsaum des Coriums und der Schildsaum des Clavus schwarz. Seiten der Hinterbrust, und des Bauches, sowie das Ende der Hinterschenkel hell blutroth; der Hinterrand der Hinterbrust sowie der Saum des Bauches weissgelb; die langen Hinterleibsdornen pechschwarz. Einige Zeichnungen und Flecke der Mittel- und Vorderbrust schwarzbraun. Fühler schwärzlich; die Basis der drei letzten Glieder, sowie das zweite und erste Glied schmutzig gelblich; je ein Längsstreif des letzteren Gliedes aussen und innen und die Basis des 2. Gliedes pechschwarz. Hinterleibsrücken schmutzig orange gelb, nach den Seiten hin blutroth und pechbraun werdend und hier weissgelbe submarginale Flecke einschliessend. Connexiv hellgelb, mit braunem Innenrand. Membran hyalin.

Länge (mit Abdominaldornen) $8\frac{1}{2}$ mm, Schulterbreite 4 mm.

Nordost-Sumatra [Tebing tinggi, leg. SCHULTHEISS, 20. Februar 1884 (meine Sammlung)].

Proctophantasta pseustes n. spec.

♂. Aehnlich der vorigen Art, die Schildränder geradlinig (ohne Ausbuchtung) in den Spitzentheil sich fortsetzend. Der Spitzentheil plumper und an der Basis viel breiter hier (am Ende der Zügel) deutlich breiter als lang, die Seitenränder nach hinten (schwach bogig) stark convergirend, in die mässig breit zugerundete Spitze allmählich umbiegend. Stemmata von einander $1\frac{1}{2}$ mal so weit entfernt wie von den Augen. Die Punktirung der Schildchenbasis auch in der Mitte dicht, mit Runzeln untermischt. Punktirung der Halbdecken sehr viel gröber und dichter. Die Fühler etwas kürzer, das zweite Glied kaum merklich länger als das dritte. Die Spitzen der langen Hinterleibsdornen etwas nach innen gebogen. — Etwas trübe ocker-gelblich, die Punktirung pechbraun bis pechschwarz, mehr oder weniger zu Linien zusammenfliessend. Das Pronotum hinten, das Schildchen und ein verwaschener Fleck des Coriums vor und auf dem Ende der Rimula (innen) verwaschen pechbraun. Kleine Fleckchen in den Basalwinkeln des Schildchens, ein grosser querovaler Scheibenfleck, die Mittellinie hinter diesem Scheibenfleck und der ganze Endrand der Schildspitze glatt, weisslich-gelb. Kopf mit wenigen schwarzen Punkten vor den Nebenaugen, sonst einfarbig; die Oberlippe schwärzlich. Unterseite mit Schnabel und Beinen hell weisslich-gelb; eine submarginale, schiefe Längslinie auf der Vorderhälfte der Propleuren und die feine Punktirung der Hinterhälfte schwarz. Bauch trübe und dunkel blutroth, der Aussen- sowie der Endrand nebst den Abdominaldornen weisslich-gelb. Fühlerfarbe schmutzig gelblich, nach der Spitze zu in pechbraun und pechschwarz übergehend.

Länge (mit Abdominaldornen) $6\frac{3}{5}$ mm.

Sumatra [Serdang, leg. PUTTFARKEN (Hamburger Museum)].

Proctophantasta satanas n. spec.

♂. Schildränder geradlinig (ohne Ausbuchtung) in den Spitzentheil sich fortsetzend. Der Spitzentheil aus breite Basis mit ganz geraden Seiten nach hinten zu sich schnell

vershmälernnd, die schmale Spitze gestutzt-gerundet. Stemmata von einander etwa $1\frac{1}{2}$ mal so weit entfernt als von den Augen. Fühler schlank, lang; das zweite Glied etwa um $\frac{1}{4}$ länger als das dritte. Abdominaldornen sehr lang. Die Punktirung des Pronotums etwa wie bei *P. colax*, die der Halbdecken viel gröber; das Schildchen auch in der Mitte der Scheibe grob und dicht, etwas runzelig punktirt. — Oberseite schwarz. Vier Fleckchen im Nacken, ein Längsstreif zwischen den Ocellen, je ein Längsstreif in der Mitte der Jochstücke und eine dünne Längsline der Stirnschwiele, sowie die Randlinie des anteoculareren Kopftheiles von den Augen bis zur Mitte, die Seitenrandlinie des Pronotums, eine schiefe, submarginale Längsbinde jederseits und eine Mittelbinde der vorderen Pronotumhälfte (diese drei Binden durch die schwarze eingedrückte Punktlinie hinter dem Cicatrikalfeld unterbrochen), zwei Fleckchen des Cicatrikalfeldes und zwei Flecke dicht hinter diesem Feld unweit des Aussenrandes, je ein Fleck im Basalwinkel des Schildchens und eine mondsichelförmige (vorn concave) Querbinde hinter dessen Mitte (letztere Binde in der Mitte farblos punktirt), die Randlinie des Costalfeldes bis zur Mitte und ein verloschener verkehrt keilförmiger Längsstreif vor der Mitte des Coriums längs der Rimula (innen) weisslich-gelb. Unterseite mit Schnabel und Beinen weisslich-gelb. Die Mesopleuren hinter der Mitte, die Metapleuren und der Bauch trübe blutroth; der Hinterrand der Meso- und der Metapleuren, der Bauchrand, sowie das ganze 7. Abdominalsegment (ausser den schwarzbraunen Enddornen) schmutzig weisslich. Die Fühlerhöcker sowie eine von ihnen aus nach vorn verlaufende Linie der (unteren) Kopfseiten, ein Punktfleck auf der äusseren Basis der Vorderhüftpfannen, zwei concentrische gebogene Bindchen auf dem Skapularfeld der Propleuren, sowie 1—2 verwaschene Zeichnungen der Mesopleuren jederseits pechschwarz. Schenkelenden verwaschen und schmutzig orange; Schienen und Tarsen schmutzig gelblich, die Mitte der ersteren heller, das Tarsenende schwärzlich. Fühler schwarz, die Basis der drei letzten Glieder trübgelb, Glied 2 pechbraun, Glied 1 ver-

waschen pechbraun, innen und aussen mit schwarzem Längsstreif.

Länge (mit Abdominaldornen) $8\frac{1}{4}$ mm.

Borneo (wahrscheinlich Südost-Borneo, m. Sammlung).

Proctophantasta diabolus n. spec.

♂. Spitzentheil des Schildchens etwa wie bei voriger Art gebildet, die Punktirung des Halsschildes eben so dicht und gleichmässig wie bei *P. satanas*. Schildchen längs der Mitte von der Basis an bis zur Spitze ununterbrochen punktirt, an der Basis gröber, an der Spitze feiner. Stemmata von einander nicht ganz doppelt so weit entfernt wie von den Augen. Alle drei vorderen Kopflappen gegen Ende löffelförmig etwas vertieft. Fühlerglied 2 etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang als Glied 3. Die Abdominaldornen viel kürzer als bei *P. satanas*. – Tief schwarz. Vier kleine Fleckchen im Nacken, ein kurzer Längsstrich zwischen den Ocellen, ein dünner Längsstreif der Jochstücke und die sehr feine Randlinie des Kopfes, 5–7 punktförmige Fleckchen auf dem Cicatricaltheil des Pronotums und dessen feiner aufgeworfener Seitenrand, jederseits ein grosser, schiefer, unpunktirter Bindenfleck längs des Seitenrandes des Schildchens von der Basis an bis fast ans Ende der Zügel reichend und ein dreieckiges Fleckchen des Coriums im Aussenfeld hinter dem Ende der Rimula belegen schwefelgelb. Ein verkehrt keilförmiger Fleck im Innern der Basalhälfte des Coriums schmutzig weisslich, braun punktirt. Die Unterseite des Kopfes, die Vorderbrust, eine breite (durch eine schwarze Linie unterbrochene) Querbinde der Mesopleuren längs dem Vorderrand, der Hinterrand der Metapleuren mit den hinteren Hüftpfannen, der Endrand der Hüften, der Rand des Bauches (ausser der Basis) und das 7. Abdominalsegment (ausser den Dornen) glatt, elfenbeinweiss. Der Fühlerhöcker und eine submarginale Linie der (unteren) Kopfseiten davor, sowie ein grosser viereckiger Fleck auf dem Skapularfeld der Propleuren schwarz, letzterer zwei gebogene, concentrische weisse Bindechen einschliessend. Trochanteren und Basis der Schenkel schmutzig weissgelb, letztere gegen Ende und

die Basis der Schienen sehr verwaschen pechbraun; Schienenmitte und Fühlerbasis schmutzig gelblich; Schienenende, Tarsen- und Fühlerende schwarzbraun. Fühlerglied 1 aussen und innen und die Basis von Glied 2 schwarz.

Länge (mit Abdominaldornen) $6\frac{1}{2}$ mm.

Ost-Java [Tengger-Gebirge, leg. FRUNSTORFER (Berliner Museum)].

Microdeuterus javanus n. spec.

♂. Kopf unpunktirt, vor den Augen tief gebuchtet, vor der Ausbuchtung wieder deutlich erweitert, plötzlich und unvermittelt in den flach-gerundeten Vorderrand übergehend Schildchenrand von der Basis an bis fast zur Spitze sich nahezu geradlinig fortsetzend; die Spitze ziemlich schmal, abgerundet; Spitzenthail mit flachem Mittelkiel. Schnabel das vierte Hinterleibssegment kaum erreichend. Bauchkiel scharfkantig, fast bis zum Hinterleibsende durchlaufend. Bauchdorn das Ende der Mittel Hüften fast erreichend. Ventraler Theil des 7. Abdominalsegments in der Mitte wenig länger als die beiden vorhergehenden Segmente zusammen. Fühlerglied 3 kaum dreimal so lang als Glied 2. Das Pronotum weitläufig und mässig fein punktirt; das Schildchen mit noch etwas feineren Punkten, die sich in der Mitte der Scheibe und an den Seiten in leicht nadelrissig vertieften Querlinien anordnen. Punktirung der Halbdecken erheblich gröber, längs der Rimula (innen) mit einem nach hinten verbreiterten glatten Längsstreif. — Glänzend; schmutzig rostgelb mit pechschwarzer Punktirung. Die Grundhälfte und die Spitze des Schildchens, ein verwischter Fleck des Coriums kurz vor der Spitze der Rimula (innen) und das Corium gegen Ende hin mehr oder weniger dunkel schwarzbraun. Vier glatte Fleckchen der Schildbasis (die äusseren in den Grundwinkeln) hellgelb. Membran gleichmässig dunkelfarbig; nahe der Mitte des Aussenrandes zeigt sich ein schwärzlicher Fleck. Freier Connexivrand pechschwarz, im äusseren Basalwinkel jedes Segments ein schiefer, tropfenförmiger gelber Fleck. Unterseite trübe und verwaschen blutroth. Der Kopf unten, der Hinterrand der Meso- und Metapleuren, die Hüftpfannen (wenigstens

zum Theil), Hüften, Trochanteren, Schenkelbasis und Schnabel verwaschen gelb. Die Mittelbrustplatte und der Bauch nach den Seiten hin pechbräunlich; letzterer mit tropfenförmigen, submarginalen Flecken (wie das Connexiv) und jederseits zwei Reihen kleiner, glatter Warzen hellgelb. Die Schnabelspitze und der Rand der Wangenplatten schwarz. Beine schmutzig ockergelblich; Schienen gegen Ende und Tarsen leicht geschwärzt. Fühler trübe rostgelb (Glied 5 nicht erhalten).

♂. 7. Abdominalsegment auf der Unterseite in der Mitte tief hyperbolisch gebuchtet; jederseits davon mit einer mässig tiefen und weiten, schiefen Einbuchtung; die drei Buchten durch schlanke spitzwinklige Zähne getrennt; Endecken des Segments spitzwinklig (etwas weniger als 60°), sehr deutlich vorgezogen.

Länge (mit Halbdecken) 10 mm.

West-Java [Sukabumi, 2000', leg. FRUHSTORFER, (m. Sammlung)].

Oncacontias n. gen.

Kopf eben, mit den Augen deutlich breiter als lang, vor den Augen leicht gebuchtet verschmälert, das Ende ziemlich breit abgerundet. Nebenaugen von einander etwa so weit entfernt als von den Augen. Auf der Unterseite des Kopfes ist die Fühlergrube hinten und innen von einem gerundeten, fast senkrecht aufgerichteten Plättchen begrenzt, das als scharfes, sehr deutliches Kielchen sich nach der Schnabelwurzel hin verliert. Pronotum fast eben, nach vorn geneigt; die vorderen Seitenränder deutlich plattenartig-geschärft, nicht gebuchtet; Schultern wenig vorragend, unbewehrt; Basalrand flach gebuchtet, Hinterecken ziemlich deutlich. Schildchen länger als breit, mit schmaler vorgezogener Spitze. Hinterleib die Halbdecken (in Ruhelage) seitlich nicht überragend, von der Basis an schlank und nur sehr leicht bogig verschmälert. Bauch mit starkem Mittelkiel, der Basaldorn lang, bis zwischen oder fast vor die Vorderhüften reichend, von der Basis an stark abwärts steigend (nicht horizontal), gekrümmt, an der Spitze deutlich höher als die

Mittelbrustplatte. Letztere Platte stark gerundet erhoben, kurz vor den Vorderhüften am höchsten und dort viel höher als diese, das Ende der Vorderbrust nach vorn nicht überragend und hinten die Mittelhüften nicht erreichend. Erstes Tarsenglied kaum kürzer als das zweite. Endecken des 7. Hinterleibssegments beim ♂ deutlich spitzwinklig ausgezogen. Bauchseiten des ♀ am Hinterrand des 6. Hinterleibssegments mit sehr deutlichem, am Vorderrand des 7. Segments mit einem undeutlicheren glanzlosen, flachen Grubeneindruck.

Bei oberflächlicher Betrachtung an ein *Acanthosoma* erinnernd, aber durch die im Druck hervorgehobenen Zeichen abweichend.

Oncacontias brunneipennis n. spec.

♂ ♀. Kopf oben quengerunzelt mit zwei Längsstreifen aus feinen Punkten vor den Nebenaugen. Pronotum mit weitläufiger, feiner Punktirung, nahe dem (flachen) Vorderrand und zwischen den glatten Cicatrices etwas dichter punktirt. Schulterecken mit abgerundeter Spitze, die vorderen Seitenränder leicht gebogen, vorn in eine kleine rechtwinklige Ecke zahnartig nach aussen vorspringend. Schild besonders um die Mitte der Basis sehr weitläufig, die Halbdecken dichter und das Corium erheblich gröber punktirt. Zweites Fühlerglied nur wenig länger als das dritte. — Glatt, glänzend, etwas trübe gelb (beim lebenden Thier vielleicht hellgrün?). Unterseite heller. Ein Fleck des Pronotums jederseits auf der Schulterecke und das Corium verwaschen pechbraun. Das Randfeld des Coriums bis zur Rimula plicatoria (ausser der schwarzbraunen Endecke) trübe gelb; ein daranstossender Längsfleck an der Innenseite des Rimulaendes elfenbeinweiss, unpunktirt. Membran hyalin. Fühler (5. Glied nicht erhalten) rostbraun, gegen Ende dunkelbraun. Endecken des 7. Abdominalsegments unten bei beiden Geschlechtern verwaschen pechbraun.

Länge (mit Halbd.) 10–11 mm; Schulterbr. 5–5 $\frac{2}{3}$ mm.
Neu Seeland (leg. OVERBECK, Museum Hamburg).

Gehört vielleicht als Farbenvarietät zu dem mir unbekanntem *Cimex vittatus* FAB.

* *

III. Neue Coreiden der Gruppe *Helcomeraria*.

Prioptychomia n. gen.

Halsschild jederseits in einen grossen, flügelähnlichen, am Rande gesägten, nach aussen und leicht nach hinten vorgezogenen Plattenfortsatz verbreitert. Schildspitze ohne Knötchen. Membran der Halbdecken dicht netzartig geadert. Fühlerglied 1 kaum kürzer als Glied 4, letzteres sehr deutlich länger als Glied 3. Hinterschenkel des ♂ unten dicht hinter der Mitte mit einem Dorn und nahe der Spitze mit einem breiten Zahn; sowohl Dorn wie Zahn berühren die (eingeschlagene) Hinterschiene auf der Aussen-seite derselben. Hinterschienen leicht gekrümmt, oben und unten erweitert (auf der Unterseite nahe der Basis einen flachen, stumpfwinkligen Zahn bildend). Erstes Tarsenglied deutlich länger als die beiden distalen Glieder zusammen.

Im Bau der Schenkel mit *Elasmomia* STÅL zunächst verwandt.

Prioptychomia curyptera n. spec.

♂. Die plattenförmigen Schultererweiterungen des Prothorax in eine scharfe nach aussen und hinten gewendete Spitze ausgezogen, ihr vorderer Rand mit kleinen, ihr Hinterrand mit sehr grossen und unregelmässigen Zähnen bewehrt. Basalrand des Halsschildes in der Mitte leicht gebuchtet. Hinterleib in der Mitte viel breiter als am Grunde, die Flügeldecken (in Ruhelage) seitlich erheblich überragend. Schnabelglied 2 kaum kürzer als Glied 4, Glied 3 bei weitem das kürzeste. Vorderschienen nicht oder nur undeutlich erweitert, gleichbreit; Mittelschienen erst in ihrem Enddrittel spatelförmig erweitert. Hinterschenkel aussen und innen mit je einer Reihe mässig grosser Spitzhöcker und auf der Innenseite unten nahe der Spitze mit 1 (-- 2) Dornenspitzen; Dorn in der Mitte der Unterseite kurz abgestumpft; Zahn nahe dem Schenkelende gross,

spitzwinklig. Hinterschienen oben von der Basis an sehr flach-gerundet erweitert, hinter dem Basaldrittel flach und breit ausgebuchtet, dann zum Ende hin abermals verbreitert und nahe der Spitze selber am breitesten, mit gestutztem, gradem Endrand; Unterseite in je einen flachen, stumpfwinkligen Zahn nahe der Basis und kurz vor der Spitze erweitert. — Rostbraun, die Brustmitte mit den Hüften und die Kopfunterseite nebst dem Schnabel rostgelb. Eine schmale Mittelbinde der Hinterbrust und des Bauches, die Knötchen und Dornen der Hinterschenkel, die Aussenseite der Hinter- und Mittelschienen, die Innenseite der Vorder- schienen, Mittel- und Vorderschenkel und die Fühler (Glieder 2 und 3 etwas verwaschener) schwarzbraun. Das vierte Fühlerglied und die äusserste Schildspitze hell rostgelb. Hinterleibsrücken verwaschen orangeroth.

Länge 28 mm. Schulterbreite $18\frac{1}{4}$ mm.

Tonkin [Manson-Gebirge, 2—3000', leg. FRUHSTORFER (Samml. des Verf.)].

Derepteryx laticornis n. spec.

♀. Halsschild ganz undeutlich und unregelmässig gerunzelt, Hinterrand gerade; die plattenförmige Erweiterung des Seitenrandes breit, flügelartig, mit ihrer nach vorn vorgezogenen fast rechtwinkligen Spitze den Vorderrand des Kopfes nicht oder kaum überragend; äusserer Rand stark (fast halbkreisförmig) gebogen, ausgebissen und mit einigen spitzen und stumpfen Zähnen bewehrt; Vorderrand tief gebuchtet, mit 3—4 spitzen Zähnen. Schildchenspitze ohne Knötchen. Hinterleib viel breiter als die Flügeldecken (in Ruhelage) mit stark gebogenen Seiten; die Enddecken besonders der mittleren Connexivsegmente nach aussen etwas vorspringend. Membran der Halbdecken von der Basis an merklich verschmälert, mit spitzwinkligem, nur sehr wenig abgestumpftem distalem Ende, zwischen dem dichten Geäder mit zahlreichen bläschenförmigen Erhabenheiten. Hinterschenkel des Weibchens erheblich verdickt, aussen und innen mit je einer Reihe deutlicher Spitzböcker, unten dicht hinter der Mitte mit ziemlich kurzem, unbedeutendem Dorn und vor der Spitze mit sehr breitem und flachem

stumpfwinkligem Zahn mit geschärfter Spitze. Alle Schienen auf der Oberseite, die hinteren (obwohl viel weniger breit) auch auf der Unterseite flach-gerundet verbreitert, etwa am Ende ihres ersten Drittels am breitesten, von da ab zum Ende flachbuchtig verschmälert. Erstes Fühlerglied etwa um $\frac{1}{6}$ kürzer als das vierte; drittes Glied kaum $\frac{3}{5}$ so lang als das vierte, zweites Glied wenig länger als das dritte. — Ziemlich dunkel braun, mit gelblicher, leicht metallisch schimmernder Behaarung. Unterseite etwas heller. Endglied der Fühler (bis auf die äusserste Basis) verwaschen rostgelb. Membran schwärzlich. Hinterleibsrücken etwas trübe orangeroth. Der ringförmige Vorderlappen der Ostiolenrandung weissgelb.

Länge (mit Halbdecken) $28\frac{1}{2}$; grösste Breite des Halsschildes 15, des Bauches 14 mm.

Tonkin [Mauson-Gebirge, 2—3000' hoch, leg. FRUNSTORFER (Sammlung des Verfassers)].

Der *D. obscurata* STÅL vermuthlich nahestehend, durch die mit Spitzhöckern bewehrten Hinterschenkel und die abweichend gestalteten Hinterschienen des ♀ leicht zu unterscheiden.

Herr F. E. SCHULZE demonstirte ein circa fusslanges Modell der Stubenfliege, welches von der Naturalienhandlung W. SCHLÜTER in Halle bezogen war.

Darauf legte derselbe einen Schmetterling, *Potamis conspicua teucer* HÜBNER vor, dessen Unterseite bei ausgebreiteten Flügeln in gewissen Stellungen des Thieres durch zwei grosse runde Augenflecken täuschend dem Gesicht eines kleineren Raubsäugethieres oder einer Eule gleicht. Er erwähnte dabei, dass er selbst einst durch einen in hohem Grase sitzenden Spinner ähnlicher Zeichnung *Saturnia pyri* BORKH. (das grosse Nachtpfauenauge) getäuscht wurde, als er, in einiger Entfernung stehend, zunächst zweifelhaft war, ob es sich um eine Katze handle oder nicht.

Referirabend vom 19. Mai 1903.

Herr **M. Bartels**: Vorlage einiger Vegetationsbilder aus
Sicilien.

Herr **H. Seckt** über:

- 1) L. KNY, über den Einfluss des Lichtes auf das
Wachstum der Bodenwurzeln. Jahrb. f. wiss. Bot.
Bd. 38, 1902.
- 2) K. SAJÓ, über die Nützlichkeit der Ameisen. Zeitschr.
f. Pfl.-Krankheiten, XII. Bd. 1902.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [1903](#)

Autor(en)/Author(s): Waldeyer

Artikel/Article: [Sitzungs - Bericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin vom 12. Mai 1903 195-224](#)